Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1906

152 (4.7.1906) Zweites Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 152. Zweites Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 4. Juli 1906. 26. Jahrgang.

Die Verpreußung der württembergischen Staatsbahnen

ist mit der vor einigen Tagen im Druck erschienenen Denkschrift der Regierung in umfassender Weise in die Wege geleitet worden. Das Wort, wer allzuviel bedenkt, wird wenig leisten, offenbart sich bei dem schließlichen Ausgang der Personentarifreform in recht schmerzlicher Weise. Jahrzehntelang haben sich unsere superklugen Eisenbahnreformer auf Konferenzen herumgetummelt, haben erwogen und geprüft und wieder geprüft und erwogen. Und das Resultat ihrer tiefsinnigen Arbeiten? Statt einer Entwicklung vom Schlechten, Unzulänglichen zum Vollkommenen und Besseren bescheren uns unsere Eisenbahnreformer, gepeitscht von der im Handumdrehen geschaffenen Fahrkartensteuer, das gerade Gegenteil einer Entwicklung nach vorwärts.

Der Inhalt der württembergischen Denkschrift spricht dafür, daß man geneigt ist, sich mehr und mehr die Praktiken Preußens anzueignen, das seine Eisenbahnen bekanntlich nach rein fiskalischen Gesichtspunkten verwaltet. Die 4. Wagenklasse soll dem württembergischen Volke, das sich seither in seiner großen Mehrheit mit Händen und Füßen gegen diesen preußischen Kultursegen gewehrt hat, beschieden werden. In Wegfall kommen 1. die Rückfahrkarten, 2. die Rundreisekarten und die festen Fahrscheinhefte mit Preisermäßigung, 3. die Fahrpreisermäßigung der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte, 4. die Ermäßigungen für Gesellschaftsfahrten, zum Besuche von Veranstaltungen, Ausstellungen usw., 5. die Fahrscheinbücher und Landeskarten. Somit sollen am 1. April 1907 alle Tariferrungenschaften, die zur Vermehrung des Personenverkehrs in ganz beträchtlicher Weise beigetragen haben, zu existieren aufhören. Vorgesehen ist ein Zonenzuschlag für Schnellzüge. Die kilometrischen Grundtaxen betragen:

	bisher	künftig
1. Klasse	8 Pfg.	7 Pfg.
2. „	5,3 Pfg.	4,5 Pfg.
3. „	3,4 Pfg.	3 Pfg.
4. „		2 Pfg.

Der jährliche Ausfall bei Einführung der 4. Klasse wird von der Regierung auf 2 230 000 Mk., bei Einführung einer 3b Klasse nach bayerischem Muster auf 3 470 000 Mk., bei Herabsetzung des Tarifsatzes der 3. Klasse auf 2 Pf. auf 4 790 000 Mk. berechnet. Man erkennt auf den ersten Blick, wie bei diesen „Berechnungen" der bureaukratisch-fiskalische Standpunkt an allen Ecken und Enden herausschaut, den aber die fortschreitende Entwicklung des Verkehrs fast immer als unzutreffend erwiesen hat. Die geplante neue Personentarifreform wird nichts weniger als angenehme Gefühle in der württembergischen Bevölkerung hervorrufen. Unter den zahlreichen Schattenseiten, die die „Reform" aufweist, bleibt zweifellos die 4. Klasse der schwärzeste Punkt der Neuerung. Schon im Vorjahre hatte die Regierung dem Beirat der Verkehrsanstalten eine Denkschrift über die Eisenbahntarifreform zur Begutachtung vorgelegt und dort die Einführung der 4. Klasse mit denselben widersprechenden, schlechten Gründen zu rechtfertigen gesucht, wie jetzt. Den damaligen Vorschlägen stimmten die Mitglieder des Beirats — sämtlich Angehörige der besitzenden Klassen — fast einstimmig zu, freilich mit dem äußerst beruhigenden Bewußtsein, selbst nie genötigt zu sein, sich der preußischen Viehwägen zu bedienen. Wir wollen die sich selbst kritisierenden Gründe der Regierung kurz zusammenfassen: Die 4. Klasse hat sich bewährt, die süddeutsche Abneigung beruht auf falschen Vorstellungen. Die 4. Klasse ist beliebt. Beweis: Widerspruch der preußischen Bezirkseisenbahnräte (!) und Handelskammern bei der 1891 (!) geplanten Abschaffung. Die sozialen Verhältnisse in Süddeutschland rechtfertigen ihre Einführung, die hessische Bevölkerung „hat sie mit Freuden begrüßt"! Die sozialen und betriebstechnischen Gründe hat man völlig unberücksichtigt gelassen. Ein sehr wichtiger Unterschied besteht in der Begründung der Denkschrift vom Vorjahre aber hinsichtlich eines Punktes, der zugleich auch den irregulären, vernunftwidrigen Kurs unserer ganzen Verkehrspolitik in drastischer Weise klarlegt. Die Denkschrift von damals behauptete nämlich, daß nur durch Einführung der 4. Wagenklasse eine einheitliche Tarifreform möglich sei. Wie schnell hat sich doch diese Behauptung durch die Entwicklung der letzten Monate als blauer Dunst entpuppt. Die große einheitliche Tarifreform, von der unsere Eisenbahnillusionäre so schön träumten, ist elendiglich in die Brüche gegangen, nachdem Baden und Bayern es abgelehnt haben, den preußischen Kultursegen zu akzeptieren. Heute kann die württembergische Regierung die 4. Klasse nicht mehr im Interesse der Tarifeinheit empfehlen. Jetzt muß die 4. Klasse vielmehr herhalten als letzter Notanker in der unbeschreiblich beschämenden Situation, in die die Regierung durch die Fahrkartensteuer gebracht wurde. Durch die Fahrkartensteuer ist die Schaffung eines Zweipfennigtarifs zur Notwendigkeit geworden, da sonst alle Reisenden Württembergs davon getroffen würden. Nun weiß die Regierung keinen anderen Ausweg als die 4. Klasse. Das beschämendste bleibt dabei, daß die Regierung zu dieser Tarifreform erst durch die Fahrkartensteuer genötigt wurde. Wo bleibt da die vielgerühmte Selbständigkeit der Einzelstaaten und ihre Tarifhoheit? Die Ausschaltung der Tarifeinheit als Faktor für die Einführung der 4. Klasse hat noch eine Reihe betriebstechnischer Nachteile im Gefolge, die auch von der Denkschrift nicht ganz bestritten werden können. Württemberg wird mit seiner Neuerung in Süddeutschland isoliert dastehen und keinen unmittelbaren Anschluß an das Gebiet der 4. Klasse haben. Die Sympathie mit preußischen Zuständen hat Württemberg dazu verleitet, den Ballast der 4. Klasse mit umherzuschleifen, um ihn dann an der badischen und bayerischen Grenze liegen zu lassen. Wäre Württemberg dem Beispiel Badens und Bayerns gefolgt, so wäre wenigstens mit den süddeutschen Verwaltungen eine einheitliche Reform mit dem Zweipfennigtarif für die 3. Klasse als Grundlage möglich geworden, ein Weg, den die Sozialdemokratie schon vor 5 Jahren neben anderen Ratschlägen im Landtage als gangbar empfahl. Aus finanziellen Gründen glaubt die Regierung aber davon absehen zu müssen. Ihre Vorschläge werden Anfang nächster Woche den Landtag beschäftigen. Von der Sozialdemokratie wird sie ein kräftig Wörtlein zu hören bekommen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Offenburg, 2. Juli. Die Arbeiter, die das Bier der Brauerei Wickersheim konsumieren, wird es interessieren, in wie sinniger Weise dort Arbeiter überrascht werden. Vor etwa 8 Tagen war der Maschinist mit der Kündigung überrascht worden, weil er den Oberburschen und die anderen Brauereiarbeiter zum Eintritt in die Organisation aufgefordert hatte. Die Kündigung wurde auch aufrecht erhalten und der Maschinist am Samstag entlassen.

Die Konfektionsarbeiter in der Elberfelder Herrenkonfektion gedenken in eine Lohnbewegung einzutreten; es werden deshalb nach Elberfeld Konfektionsarbeiter von den einzelnen Firmen gesucht. Der Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Maurer in Leipzig haben einen neuen Tarif errungen. Als Resultat der Verhandlungen zwischen Maurer- und Bauunternehmer-Organisation ist die Annahme der Forderungen zu verzeichnen, die die Maurer in einer Resolution gestellt hatten. Darnach beträgt der Stundenlohn nicht mehr wie bisher nur 55 Pf., sondern vom 1. Juli 1906 ab 63 und vom 1. März 1907 ab 65 Pf. Die Tarifdauer ist für zwei Jahre festgelegt. Außerdem wird von nun an durchgängig der Lohn Freitags ausgezahlt und die Arbeit am Sonnabend um halb 5 Uhr beendet werden.

200 000. In dieser Auflage erscheint der Grundstein, das Organ des Maurerverbands. Mit gerechtem Stolz können die Maurer die Erreichung dieser Organisationsstufe feiern. Es dürfte unter den deutschen Gewerkschaften kaum eine zweite geben, die eine solch rapide Entwicklung aufzuweisen hat wie der Maurerverband, wobei noch besonders berücksichtigt werden muß, daß der Zentralverband der Maurer von seiner Gründung an mit außerordentlich großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Jubiläumsnummer des Grundstein ist dem Ereignis entsprechend ausgestattet. Die Titelseite enthält ein Gedicht von Karl Frohme, das das Vorwärtsstreben des Verbands feiert. In einem Artikel wird dann die Entwicklung der Zentralorganisation seit ihrer im Jahre 1891 erfolgten Gründung geschildert.

85 000 Auflage hat der Bauhilfsarbeiter, das Organ des Verbandes der Bauhilfs-, Erdarbeiter usw. Auch mit dieser Organisation geht es in erfreulich schnellem Tempo vorwärts.

Soziale Rundschau.

Die alte Geschichte. Die Braunschweiger Neuesten Nachrichten enthalten folgendes Inserat:

Kali! „Hercynia!" Kali!

Um etwaigen Irrungen entgegenzutreten, so erklären wir Arbeiter, daß wir bis heute **vergeblich gewartet haben,** für treu und redlich geleistete Arbeiten (bis zu **20jähr. Leistungen**) noch vor Uebertritt in staatliche Verhältnisse **finanziell bedacht zu werden.**

Bei dem Kaufpreise von 31 Millionen und bei dem etwa 24 Millionen betragenden Verdienste der Gewerkschaft **„Hercynia"** bis ultimo Juni er **war nichts für den Arbeiter über. Zuwendungen für Invaliditäts- oder Krankenkassen-Angelegenheiten** scheinen der Gewerkschaft **„Hercynia"** ein

„Noli me tangere!"

Glück auf! Ihr Millionen! Glück auf!

Die Belegschaft der „Hercynia".

Langelsheim, Ende Juni 1906.

Gemeindezeitung.

Baden-Baden, 2. Juli. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Vorlage betr. Erbauung einer elektr. Straßenbahn vom Bahnhof Oos bis Lichtental. Nach vierstündiger Debatte wurde die Angelegenheit einer aus Gegnern und Anhängern bestehenden gemischten Kommission überwiesen. Sie soll das Projekt noch einmal durchprüfen, worauf es dann nochmals an den Bürgerausschuß gelangen wird. Die Wahl der Kommission gab schon ein kleines Bild von der Stärke der Parteien, so daß wir die bestimmte Hoffnung haben, den Ruf der Bahnfreunde: „Sie kommt!" endlich erfüllt zu sehen.

Arbeiterversicherung.

Rastatt, 28. Juni. Wie schon erwähnt, führte Genosse Subke in der letzten Generalversammlung der Ortskrankenkasse mehrere Beispiele dafür an, wie der Medizinalrat Dr. Compter seine Patienten behandeln zu dürfen glaubt. Es ist wohl richtig, einiges davon wiederzugeben.

Einem Bierbrauer, der zu ihm in die Sprechstunde kam, sagte er: „Jetzt, wo das Büro der Krankenkasse in meiner Nähe ist, da kommen die ganzen Mitglieder zu mir. Ich brauche die Krankenkasse überhaupt nicht, ich bin großherzoglicher Bezirksarzt, und das genügt mir." Zu einer Frau, die zu ihm in die Sprechstunde kam und einen Krankenschein unterschreiben lassen wollte, sagte er: „So, kommt man mir damit noch ins Haus gelaufen, kann man das nicht ins Spital bringen?" Dann schrie er: „Ich bin so müde wie ein Hund, Sie wissen gar nicht, was ich alles zu tun habe!" Die Frau bekundete, so brutal behandelt und so angeschrien sei sie noch nie worden.

Einem 72jährigen Fräulein, das den Medizinalrat auf Armenkosten konsultierte, bot er Ohrfeigen an.

Zu einer Frau, die lungenkrank ist, sagte er, daß er sie in eine Lungenheilanstalt unterbringen wollte. Als ihn die Frau nach einiger Zeit fragte, wie weit die Angelegenheit geordnet wäre, sagte der Herr Medizinalrat: „Ach was, ich kann Sie nicht mehr unterbringen, Sie sind unheilbar." Die Frau bekam nun nach einiger Zeit Blutbrechen und da sie noch ein krankes Kind hatte, ließ sie den Doktor holen. Dieser rief gleich beim Eintritt: „Na, was ist denn nun schon wieder los?" Die Frau erklärte es ihm und er gab alsdann zur Antwort: „Das Blutbrechen kommt jetzt öfter, deswegen brauchen Sie mich nicht immer holen zu lassen. Ueberhaupt, Sie brauchen das ganze Jahr den Doktor."

Ein Schutzmann hatte bei einer Sistierung einen Tritt erhalten und konsultierte dieserhalb den Bezirksarzt, welcher ihn krank schrieb. Nach einigen Tagen wurde jedoch der Patient schlimmer und schickte seine Frau deshalb zum Doktor. Dieser kam und sagte: „Jetzt sagen Sie mir mal, warum Sie mich haben rufen lassen? Ich will es Ihnen sagen: Geben Sie Ihrem Mann weniger zu trinken, dann wird er gesund werden. Ich habe es gehört vom Amtmann und vom Kommissär, daß es Ihr Mann vom Biertrinken hat. Ich bin jedoch vom Großherzog glücklich hierher gesetzt worden und lasse mich nicht von Ihnen für einen dummen Kerl halten. Aber Ihr Mann will sich nur vom Dienst drücken und eine Pension rausschinden. Dafür gebe ich Ihnen aber Eid und Siegel, daß das nicht der Fall wird." Als die Frau dem Doktor Aufklärung geben wollte, sagte er: „Ruhig sollen Sie sein, Ihren Mund sollen Sie halten, Ihr Mann soll sprechen; er soll aufstehen und seinen Dienst machen." Der Arzt schrie so sehr und war so aufgeregt, daß die Frau das Empfinden hatte, er werde noch handgreiflich werden, und schnell die Fenster zumachte. Dieser Patient ist dann in Karlsruhe operiert worden, wollte sich also nicht vom Dienst drücken.

Diese Vorfälle sind so schlimm und machen Herrn Dr. Compter zu einem Arzt, insbesondere zu einem Kassenarzt, so ungeeignet, daß wir sie, wollten wir nicht dem Charakter des Arztes zu nahe treten, nur als Ausfluß einer Gereiztheit, die ihre pathologischen Ursachen haben müsse, vermuten können. Herr Dr. Compter würde richtig handeln, wenn er der Kasse anzeigte, daß er zurzeit nicht in der Lage sei, Kassenpatienten zu behandeln. Eventuell hat die Kasse die Pflicht, eine solche Erklärung zu provozieren.

Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerwanderung

von Max Bittrich.

30) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Jeder Mann der Wehr arbeitete alsbald wie ein Teil einer großen Maschine, und die Triebkraft dieser gewaltigen, zur Einheit verschmolzenen Menge war das Wort des Kommandeurs. Im Sauger pulste das Wasser des Fabrikbrunnens, und aus mehreren Strahlrohren preßte sich knallend der Strom, um in die Flammen zu prasseln.

Traugott Dubian stand an die Mauer gelehnt, als holte er den wärmenden Ofen; er horchte wie festgebannt auf das Pumpwerk der Spritze und starrte die im Fackellichte phantastisch dastehenden bärtigen Männer an, ließ den Sprühregen des Wassers ruhig über sich ergehen und hörte die Ablösungsmannschaften über die Ausbreitung des Feuers verhandeln:

„Schwerenangst, das ist ja gerade, als wenn alles von oben bis unten mit Oel und Fett getränkt wäre, die Glut frißt sich weiter wie in Pech und Schwefel!"

„Was mag denn dahinterstecken, daß alle Nasenlang was los ist?"

„Heute scheint mal gleich ordentlich aufgeräumt zu werden."

Ein vielhundertstimmiges Rufen der vor dem Tore angestauten Schar unterbrach das Gespräch.

Auch die Fenster des unter dem Feuerherd liegenden Stockwerks waren hell geworden. Bald zersprang eine Scheibe nach der anderen und die glühenden Scherben klirrten herunter und Traugott Dubian hielt aus mit blutendem Gesicht.

Mit Knarren, Poltern und Donnern und während das Riesengebäude in seinen Grundfesten bebte, brach oben der durchgebrannte Boden unter der Last der Maschinen zusammen. Einen Augenblick schreckten sogar die Leute an der Spritze auf aus dem gleichmäßigen Tempo, um dann mit aufgerüttelter Kraft ihre Arbeit fortzusetzen. Traugott Dubians kleine Gestalt harrte aus. Er sah sein Dorf, sein Gesicht glühte, als läge der Widerschein der verzehrenden Flammen darauf und doch trieb ihm nur die erregte Phantasie das Blut in den Kopf.

Er sah nicht, wie die Absperrungsmannschaften alle Menschen aus dem Bereich der wankenden Mauern vertrieben; er wartete, bis ihn ein Mann packte und fortriß.

„Was stehst denn du Bengel hier die ganze geschlagene Nacht? Du siehst so aus, als ob du was ausgefressen hättest, du Laufejunge, was? Du bist wohl etwa der, der mit dem Wächter in der Fabrik war? Geraucht hast du oben, — was?"

„Geraucht nicht!" antwortete Traugott. Es war, als schlafe seine Seele dabei.

„Der Kerl scheint wirklich was auf dem Gewissen zu haben; der ist ja noch wie nicht ganz richtig im Kopf vor Schreck!" mengte sich ein Polizeibeamter darein. — „Den werden wir morgen mal ins Kreuzfeuer nehmen mit dem Wächter."

„Ich kann nicht dafür!" erklärte Traugott und seine Züge begannen in der Angst zu leben.

Man betrachtete sein zerschundenes Gesicht und die durchnäßte Kleidung.

„Der Junge hat sich aus Furcht hier herumgedrückt; die Angst guckt ihm ja aus den Augen."

Er wurde am Kragen gepackt und nach dem Tor geführt.

„Da ist ja unser Traugott! Jetzt bin ich aber froh, daß dem Kleinen nischt zugestoßen ist!" rief eine Mädchenstimme vom Gittertor aus der Menge der Zuschauer.

Traugott schlug vor seiner Schwester die Augen nieder, denn ihre Stimme hatte ihn wie ein Zauberspruch in die Wirklichkeit zurückgestoßen.

„Ist das dein Bruder?" fragte sie Traugotts Begleiter.

„Ja, freilich, das ist unser Traugott!"

„Hat denn der hier gearbeitet? Wie heißt Ihr denn?"

„Was hat denn der Leute auszuhorchen und deinen Bruder herumzuschubsen!" rief ein Bursche, dessen Arm in dem Auguste Dubians lag. „Komm doch raus, Traugott!"

„Der ist schon lange in der Fabrike, unser Traugott," antwortete Auguste auf die an sie gerichtete Frage. — „Wir sein Dubians; und unser einer Bruder hat doch hier die Schänke, die man nasses Dreieck heißt."

„Da wissen wir ja gleich, wer du bist; morgen wird sich das weitere finden. Jetzt mach, daß du fortkommst für heut!"

Traugott ging in das Menschengewühl hinein, das auf der Straßenseite durch einen Strick von der Brandstätte abgehalten wurde.

„Hast denn du mit unserem Gottlieb geredet?" fragte Auguste ihren Bruder. „Der suchte nach dir vorhins."

Traugott lungerte eine Weile umher, bis sein Bruder auf ihn losfuhr:

„Marsch, hierher an die Seite! Sage mal, was reden denn die Menschen? Bist du dabei gewest, wie's Feuer ausgebrochen ist? Du hast doch nicht etwas versehn? — Sperre doch dein Maul auf, Kerl! — Ich will wissen, was du mit dem Brande zu tun hast. Hast denn du zuerst das Feuer gesehen?"

Traugott nickte.

„Hast du was angegeben in der Fabrike? Da kann dir's schlecht gehn; da kannst du gleich auf Gefängnis rechnen."

Mehr aus Neugier, etwas herauszukriegen, denn aus Empörung wurde er heftiger.

„Du sollst mir sagen, ob du Schuld hast am Brande!"

Traugott schwieg.

Zorn und Aerger umkrallten Gottliebs Sinne, während er sich mit seinem Bruder langsamen Schritts von der Brandstelle entfernte.

„Willst du Schande über uns alle bringen und obendrein noch verstockt sein? Mir wirst du sagen, was du gesehn hast; ich will das wissen!"

Und wuchtig sauste die Hand auf Traugott nieder.

Der Junge wimmerte wie in unendlichem Weh; er wagte nicht laut zu klagen, und doch packte sein Jammern für einen Augenblick des Bruders Herz.

Und wie auch die Faust Traugott rüttelte, — ein Wort des Geständnisses kam nicht über seine Lippen.

Sie durchwandelten mehrere Straßen, bis Gottlieb seine Hoffnung, Aufklärung zu erhalten, aufgab.

Im Banne der Empörung gab er dem Stummen noch einen Schlag.

„Wenn du's nicht anders haben willst, so geh hin, wo der Pfeffer wächst!"

Ohne sich umzusehen, als habe er den Abschied nicht anders erwartet, ging Traugott weiter und auf kurzen Umwegen kam er der Stätte des Feuers wieder nahe. Es zog ihn an ohne Unterlaß; er konnte nicht widerstehen.

Bis unten füllte die rasende Glut den Bau, und obgleich nichts mehr zu retten war, zischten noch aus vielen Schläuchen die Wasserstrahlen in das Feuermeer. Eine Mauer hatte sich weit eingebuchtet und stürzte mit Donnergetöse in den Hof. Ungestümer drängten die noch ausharrenden Menschenmengen nach der anderen Seite, und weder die Mannschaften der Wehr, noch die paar Polizeibeamten vermochten die alles mitreißende Flut der wogenden Massen völlig zu besiegen. Auf Augenblicke des Sieges kamen halbe Stunden des langsamen, kaum beachteten Weichens.

Wie ein Huschkätzchen schlängelte sich Traugott aus dem Gewirr stets wieder in die vorderste Reihe und mit verzücktem Gesicht starrte er in das Feuer, da es am hellsten loderte. Er hörte nicht Kommandorufe und Geschrei; für ihn gab es auch nicht unbewußt ein paar Schritte zurück, wenn Mauern krachten oder das eiserne Gebälk aus den Wänden gedrückt wurde und niederkrachte.

Wie auf ein Unglaubliches und doch Selbstverständliches richtete er seine Augen, ohne an sich zu denken, als sich die schwarze Steinwand mit den glühroten Fensterlöchern langsam nach der Straße blähte, wie ein vom Windhauch gepackter gigantischer Ballon.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sommer-Bekleidung

in ganz

hervorragender Auswahl

in unseren neuerbauten, bedeutend vergrösserten Lokalitäten.

Für Herren

Flanell- u. Tennis-Anzüge
Leinen-Strand- und Lüstre-Anzüge
Lüstre-Saccos, schwarz u. farbig
Rohseiden- u. eleg. Wasch-Saccos
Tennis- und weisse Hosen

Für **jede Figur passend** am **Lager!**

Für Knaben

Tennis-Anzüge
Lüstre- u- Wasch-Anzüge
Wasch- und Woll-Blusen
Gürtel-Blusen u. Hosen
Wasch- u. Sporthosen.

Reise- und Sport-Anzüge, Raglans, Capes, Auto-Mäntel etc.
alles in **nur neuesten Façons** und fast **jeder Preislage!**

Grösstes Spezial-Haus fertiger Herren-, Knaben-, Sport- und Livré-Bekleidung.

Kaiserstr 76. **Spiegel & Wels** Marktplatz.

2823

Mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Verkauf in Möbel u. Betten

beginnt **Mittwoch den 4. Juli.**

Der Verkauf geschieht während der Räumungstage zu unvergleichlich billigen Preisen.

Nachstehend einige Beispiele:

kompl. Bett	kompl. Bett	kompl. Bett	kompl. Bett	kompl. Bett	kompl. Bett
27 Mk.	**36 Mk.**	**45 Mk.**	**56 Mk.**	**66 Mk.**	**75 Mk.**
eiserne Bettstelle mit Rost, Matratze, Deckbett u. 2 Kissen.	Bettstelle, Rost, Matratze u. Keil, mit Deckbett u. 2 Kissen mehr **12** ℳ.	hochhäupt. Bettstelle Rost, Matratze und Keilkissen, mit Deckbett und 2 Kissen mehr **14** ℳ.	nußbaum polierte Bettstelle, Rost, Matratze u. Keilkissen mit Deckbett und 2 Kissen, mehr **17** ℳ	polierte franz. Bettstelle, Rost, Matratze und Keil, mit Deckbett u. 2 Kissen mehr **20** ℳ	prima hochhäupt. Bettstelle, Rost, Matratze u. Keil, mit Deckbett u. 2 Kissen mehr **26** ℳ

Ein großer Posten **Kinderbettstellen** überraschend billig, ebenso **Kinder Matratzen u. Federbetten. Divans** von **28.— Mark** an.

Preise für Haar- und Wollmatratzen unglaublich reduziert.

Vertikows von **28.— Mark** an. **Kleiderschränke** von **13.— Mark** an. **Chiffonnier, Eßtische, Salontische und Kommoden** auffallend unter den seitherigen Verkaufspreisen.

Ein großer Posten **Stühle** von **2.50 Mark** an, mehrere **Buffets** in eichen und nußbaum werden zu nicht wieder erreichbaren Preisen verkauft.

Eine Anzahl **Waschtische** ist reduziert auf **6.70 Mark**, im selben Verhältnis sind die Preise herabgesetzt auf **Schreibtische u. Schreibbüros, Waschkommode**, Sorte a sind auf **18.— Mk.** reduziert.

Auffallend billig werden verkauft eine Anzahl kompl. **Schlafzimmer** in hell und dunkel, hierunter schon das Zimmer zu **165.— Mark.**

Die **Schlafzimmer** bestehen je:
aus 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, Waschkoilette, engl. Schrank mit und ohne Glas.

In diesem Verhältnis wie vorstehend angegebene Beispiele sind die Preise auf alle Möbel reduziert. Es dürfte sich für

Brautleute

und sonstige Konsumenten nicht bald wieder eine derart günstige Kaufgelegenheit bieten.

Ich hoffe, daß Sie von diesem außergewöhnlich günstigen Angebot recht ausgiebigen Gebrauch machen.

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus, 30 Kaiserstrasse 30.

Freiburg **Saalbau Wiehre** **Freiburg**

Ecke Bromberg- und Zähringerstraße

empfiehlt sich den löbl. Gewerkschaften und Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen, Festlichkeiten und Anlässen jeder Art.

Großer Saal für 500 Personen.

Schönes Nebenzimmer für Vorstandssitzungen.

Vorzügliches Renzbier und Mathäserbräu München. Reine Weine. Speisen aller Art. 2311.12

Achtungsvoll

Karl Frey.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine

Strickmaschine.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmaschen, große Platzersparnis. Strickunterricht gratis.

Maschinen stets vorrätig am Lager.

Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
(früher Kaiserpanorama)

Alleinverkauf der berühmten Strickmasch.-Fabr. E. Dubied, Couvet (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix (höchste Auszeichnung).

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe

30 Zirkel 30

bewilligt **Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,**
gewährt **Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),**
vermittelt **Baukredite** und **Hypotheken, diskontiert Wechsel,**
besorgt den **An-** und **Verkauf von soliden Wertpapieren,**
nimmt **Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher** an.

Weinhandlung und Küferei

Gottlob Bauer

Sofienstr. 13, Wohnung **Sofienstr. 16.** Telefon 2245.

Empfehle mein gut sortiertes Lager:
in **Weissweinen** . . . . . von **40** Pfg. an per Liter
in **Rotweinen** . . . . . von **60** Pfg. an per Liter
im Fass oder Literflaschen ab meinem Patent-Keller in Gebinden nicht unter 20 Liter.

Lager in verschiedenen **Schaumweinen** und feinen **Flaschenweinen** in nur besten Qualitäten.

Gleichzeitig übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen, Kellerarbeiten** sowie **Neuanfertigung** von Fässern in jeder Grösse.

Hochachtend **Gottlob Bauer**
früher mehrjähriger Oberküfer des Weinhändlers **Julius Hoeck.**

Kuecke's Kindermehl ohne Zusatz von Milch empfiehlt sich für Säuglinge mit Erkrankungen des Magen-Darmkanals, mit akuten und chronischen Magen-Darmkatarrhen, Darmentzündungen, Brechdurchfall 2c., wo es darauf ankommt, ein leicht verdauliches und doch kräftiges Nahrungsmittel zu geben, welches nicht wie die Kuhmilch die Krankheit noch verschlimmert. Es gibt aber auch gesunde Kinder, welche gar keine Kuhmilch, ja oft nicht einmal die Milch der eigenen Mutter vertragen, sondern stets erbrechen, und bei denen kann man durch Verabreichung von Kuecke's Kindermehl ohne Milch eine rationelle Ernährung erzielen. Da Kuecke's Kindermehl die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnisse enthält und durch seine ausreichenden Mengen von Eiweiß und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, kann es sehr gut zur ausschließlichen Ernährung der Säuglinge dienen.

Joh. Unterwagner

Kaiserstraße 215, Eingang Karlstr
früher Kaiser-Passage. 3762

Anfertigung von Bandagen und Bruchbändern etc.

1a. Empfehlungen von Aerzten u. Patienten über ausgeführte Arbeiten.

Sämtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege, wie: **Leibbinden, Gummistrümpfe, Irrigatoren, Korset-Geradehalter, Sandow-Apparate, Gummiwaren, Bettelinlagestoffe, Verbandstoffe etc.**

Für Damen weibliche Bedienung.

Rastatter Spar-Kochherde
lackiert und emailliert.
Gaggen. Gas-Spar-Kochplatten.
Oefen aller Art. Koch- und Haushaltungs-Geschirre, Gasglühstrümpfe u. a. m.
kauft man am billigsten und besten im **Spezialgeschäft**
Ernst Marx, Luisenstr. 45.
Gross. Lager. Prompte Bedienung
1873.10 Katalog gratis.

Zöpfe und Haareinlagen
werden billigst angefertigt; ausgekämmte Haare können dazu verwendet werden. 2176.10
M. Bierreth, Friseur,
Luisenstraße 36.

Möbel.
Alle Sorten **Holz- und Polstermöbel,** vollständige Betten, Spiegel, Stühle, Bilder unter Garantie solider Arbeit bei reichhaltigster Auswahl. Lager in 4 großen Stockwerken.
Karl Epple
in Firma Karlsruher Möbelhalle
Kaiserstraße 23. 304

Uhren, Goldwaren u. Musikwerke.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Taschenuhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Spieldosen u. Grammophone,** ebenso **Trauringe, Uhrketten, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Kragen- u. Manschettenknöpfe, Ringe** in Gold- und Silber. Berechne die Reparaturen an Uhren und Musikwerke zu billigsten Preisen. Taschenuhr-Feder einsetzen und ölen **1 Mk.,** Glasaufsetzen **20 Pfg.** usw.
Karl Billian
Schützenstraße 55, vis-à-vis dem „Auerhahn".
Gebe auch auf Teilzahlung.
Stets einige hundert Uhren auf Lager. 2399.12

Folgende gebrauchte, gut erhaltene **Möbel** werden wegen Platzmangel sofort billig verkauft: 2 franz. Bettladen, Muschelaufs., Rost, Matratze und Polster, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Spiegelschrank, 1 Chiffonnier mit Muschelaufsatz, 1 Bücherschrank, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Diwan, 1 schönes Büffet und noch verschiedene andere Sachen. 2448.10
Levy, Markgrafenstr. 22, Ecke.

Fahrrad-Reparaturen
aller Art.
Großes Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Reparaturwerkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.
J. Streh, Mechaniker,
Leopoldstraße 4 b.

Feinster Limburger
vollfette Ware
Pfund **45** Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.
Kein Rabatt.

Möbel verschenkt
niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch. 1157
Kein Kaufzwang.
Jul. Weinheimer,
Möbelfabrik und Lager,
Kaiserstraße 81/83.

Bims die Händ' mit Abrador

Divan,
neue, hochf. Kameltaschendivan mit Roßhaar **45, 50, 55, 60, 65, 70 Mk.** schöne Stoffdivan, **35 Mk.** **Große Auswahl,** gute, sol., selbst angefertigte Arbeit **unter Garantie nur im Spezialgeschäft f. Polstermöbel.** Auswärtige Lieferung franko. **Rud. Köhler,** Tapezier, Schützenstraße **56,** Magazin im Hof 2258

Trockenes
Brennholz
wird abgegeben per Ztr. **1.30** ℳ.
Chr. Imle, Stuhlfabrik,
Sofienstraße 9.

Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei 2158.15
A. Braun & Co.